

L. KÁKOSY

## EIN MAGISCHER PAPYRUS DES KUNSTHISTORISCHEN MUSEUMS IN BUDAPEST

### I

Der Inhalt des Budapester Papyrus (Inv. No. 51.1961) wurde vor einigen Jahren in einem kurzen Vorbericht behandelt.<sup>1</sup> Dort wurden auch einige Teile in Übersetzung publiziert. Der Fundort des Papyrus ist unbekannt, auch ließ sich nicht ermitteln, in welchem Jahr ihn das Kunsthistorische Museum erwarb. Im Führer von Z. Oroszlán und A. Dobrovits<sup>2</sup> vom J. 1939 ist er noch nicht erwähnt.

Der Papyrus ist verstümmelt, Anfang und Ende fehlen. Auch der erhaltene Teil ist an mehreren Stellen beschädigt. Außer kleineren Lakunen wird die Lesung durch ungenaue Klebungen erschwert. Der Papyrus wurde anscheinend anlässlich der Verglasung von einem nicht zuständigen Restaurator behandelt. Glücklicherweise ist ein altes Foto erhalten geblieben, an dem noch — besonders am Anfang — einige Worte lesbar sind, die heute schon teilweise oder ganz fehlen. Manche Zeilen sind auch durch Feuchtigkeit beschädigt. Trotz aller Beschädigungen ist aber der in klarer schöner Buchschrift verfaßte Text, abgesehen von einigen Stellen, im allgemeinen gut lesbar.

Die Länge des Papyrus beträgt 67,7 cm + ein Bruchstück 6,5 cm. Die Höhe ist 18,5 cm. Länge der Kolumnen: I. 8,5 cm, II. 26 cm, III. 25 cm, IV, erster Teil 1,5 cm, zweiter Teil 6,5 cm. Von der ersten Kolumne fehlten mehr als Zweidrittel, die zweite und die dritte sind beinahe vollständig. Von der vierten sind am Hauptteil des Papyrus die Zeilenanfänge erhalten geblieben. Auch das Bruchstück gehört zur vierten Kolumne.

Aufgrund der Zeichenformen und des Schriftcharakters kann der Papyrus in die späte 18. oder frühe 19. Dynastie datiert werden. Er weist in seinen Zeichenformen und im Duktus mit dem Londoner magischen Papyrus auf-

<sup>1</sup> L. KÁKOSY: Vorläufiger Bericht über den Zauberpapyrus des Kunsthistorischen Museums in Budapest. Труды двадцать пятого международного конгресса Востоковедов I. Москва 1962. 96 ff. Früher erwähnt in JEA 19 (1933) 137 (WARREN R. DAWSON). Auf der Rückseite des Papyrus sind Reste eines verblaßten — anscheinend von einer anderen Hand geschriebenen — Textes sichtbar.

<sup>2</sup> Z. OROSZLÁN—A. DOBROVITS: Az egyiptomi gyűjtemény.

fallende Ähnlichkeit auf. Auch dem Schriftcharakter einiger Papyri der Chester Beatty Sammlung steht er nahe.<sup>3</sup> Der Text ist älter: wie wir später sehen werden, sind einige Sprüche auch den Ramesseum-Papyri verwandt.

Der Budapester Papyrus enthält Zaubersprüche gegen Kopfschmerz<sup>4</sup> und gegen andere Krankheiten. Der ganze Text hat magischen Charakter, medizinische Behandlungen wurden gar nicht mitgeteilt. Stilistisch und inhaltlich steht der Papyrus besonders zwei magischen Schriften nahe: den «Zaubersprüchen für Mutter und Kind»<sup>5</sup> und Pap. Leiden I. 348.<sup>6</sup>

Wie so viele Verfasser magischer Texte, sieht auch der des Budapester Papyrus die Ursache der Krankheiten in der Einwirkung der bösen Toten-geister. Die Zaubersprüche enthalten Drohungen gegen die aus den Gräbern und aus verschiedenen Orten der Unterwelt hervorkommenden Geister. Amulette, die man aus einer Pflanze herstellen mußte, sollten die irrenden Toten fernhalten. Die Knotenamulette wurden auf den Kopf gelegt oder um den Hals gehängt. Der Patient wird mit Horus identifiziert, Isis und Nephthys stehen dem verletzten Horusknaben bei. Gegen die Toten treten auch Rē' und die Uräusschlange auf.

Die Sprache des Textes ist klassisch mittelägyptisch; selbst in der Orthographie sind nur bei einigen Worten neuägyptische Schreibweisen zu erkennen.

Rubrum ist in der folgenden Übersetzung kursiv gedruckt. Aufgrund eines ultravioletten Fotos konnten zahlreiche, sonst kaum erkennbare rot geschriebene Worte gelesen werden.

#### ÜBERSETZUNG

(I. 1)..... Du... Der Nil wird nicht kommen gemäß<sup>a</sup> [dem Ankommen (?)] seiner Zeit (I. 2)..... der gesandt wurde [gegen N. N.], geboren von der N. N., o du Toter und Tote und beliebig fortzusetzen (*hmv.t-r*) (I. 3) .....die Pflanzen [sprossen nicht heraus(?)]<sup>b</sup> bis zu der Zeit als du vernich-

<sup>3</sup> Nach G. MÖLLERS Meinung [ZÄS 56 (1920) 42] wurde der Londoner Pap. un 1350 kopiert. Pap. Chester Beatty IX, dessen Schriftcharakter dem des Bud. Pap. nahe steht, wurde wahrscheinlich unter Ramses II. abgeschrieben. (A. H. GARDINER: Hieratic Papyri in the British Museum. Third Series. Chester Beatty Gift. I. London 1935. 78 f.) Diese Zeit kann als spätestes Datum für den Budapester Text in Frage kommen. Gegenüber meiner ersten Datierung (KÁKOSY: a. a. O. 96 Anfang des Neuen Reiches) muß jedenfalls ein späteres Datum bevorzugt werden.

<sup>4</sup> Auf die medizinische Literatur siehe: H. DEINES—H. GRAPOW—W. WESTENDORF: Grundriß der Medizin der alten Ägypter. Berlin 1954 ff. Im folgenden: Grundriß.

<sup>5</sup> A. ERMAN: Zaubersprüche für Mutter und Kind. APAW 1901.

<sup>6</sup> C. LEEMANS: Ägyptische Monumenten van het Nederlandsche Museum van Oudheden te Leiden. Leiden 1846. II/2 Taf. CXLVII ff. W. PLEYTE: Études sur un rouleau magique du Musée du Leide (Études égyptologique I. Leide 1866.) ist nicht mehr brauchbar. Übersetzung einiger Sprüche in: FR. LEXA: La magie dans l'Égypte Ancienne. Paris 1925. II. 57 ff. Eine neue Umschrift des Textes wurde von Herrn Prof. A. KLASENS gefertigt, der sie mir liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte. Es sei ihm hier dafür herzlicher Dank ausgesprochen. Siehe noch Korrekturnote!

test<sup>c</sup> den, der gesa[ndt] wurde<sup>d</sup> (I. 4) . . . . *feiner Faden*<sup>e</sup>, werde gegeben an den Hals des Mannes . . . (I. 5) . . . . ko[mm] heraus<sup>f</sup> du, der mit seiner bösen Einwirkung (*s. t-c*)<sup>g</sup> kommt, der Böses tut (I. 6) . . . . die niederstei[gen] in der Dämmerung<sup>h</sup>, die beschädigen<sup>i</sup> (I. 7) . . . . der die Oberschenkel<sup>j</sup> [schl]ägt<sup>k</sup>, beschädige nicht die Schlä[fe] (I. 8) . . . . [w]üte(?)<sup>l</sup> [nicht] in seinen Oberschenkeln, in seinem Inneren\*, [in seinem(?)] After(?) (I. 9) . . . . komm heraus Toter, du wirst beschworen<sup>m</sup>, komm heraus Tote, du wirst [beschworen] (I. 10) . . . .<sup>n</sup> [N. N.], geboren von der N. N. eure Gesichter, verursacht euch Leiden (II. 1) Rē' [vernichtet(?)]<sup>o</sup> was an seinem Unterkiefer ist.<sup>p</sup> Die «Leiterin der beiden Länder»<sup>q</sup> des Rē' hält euch fern. Sie hat euch vertrieben, sie verursacht euch Leiden, sie frißt eure Seelen,<sup>r</sup> eure Leichen, eure Schatten, (II. 1) o Toter und Tote — beliebig fortzusetzen — Räuber und Räuberin entweder<sup>s</sup> er begraben oder unbegraben ist, welcher in jeder *d<sub>3</sub>.t* ist, in irgendeinem Hügel<sup>t</sup> ist, an jeder Richtstätte ist, (II. 3) welcher in irgendeiner Hülle ist, an irgendeiner Stätte, [in] irgendeiner *b<sub>3</sub>.t<sup>m</sup>*, überall, wo ihr wollt! Jeder Tote und tote Frau, Feind und Feindin, Widersacher und Widersacherin, jeder Räuber und jede Räuberin, (II. 4) die irgendeine schlechte böse Sache gegen ihn tun, kommt heraus, weicht zurück vor dem Kraut *mst.t nt sw.t<sup>v</sup>*. Rezitiere viermal über *mst.t nt sw.t*, *feiner Faden* (II. 5) soll in vier Knoten<sup>w</sup> gebunden werden, und dieser Spruch soll über jedem Knoten rezitiert werden. Er soll auf den Kopf des Mannes gelegt werden. Jener Feind, — der Tote und Tote Frau, — der in dem Kopf und in irgendeinem Glied seine böse Einwirkung ausübt, wird vernichtet werden. (II. 6) *Es ist wirklich vortrefflich* [unen]dlich oft (erprobt). F e r t i g.<sup>x</sup>

*Ein anderer Spruch.* Komm heraus Toter, der die Schläfe krank macht,<sup>y</sup> der das Auge blind macht,<sup>z</sup> die Seite schwächt und den Fingern Leiden zufügt(?)<sup>aa</sup> (*h<sup>c</sup>n<sup>h</sup>*), in den Unterleib<sup>bb</sup> eintritt, (II. 7) in der Wade<sup>cc</sup> umhergeht, der sein Schlagen macht in seinen (des Kranken) beiden Oberschenkeln, mache nicht<sup>dd</sup> krank die Schläfe des N. N., geboren von der N. N., blende nicht seine Augen, füge kein Leiden(?) seinen Fingern zu, tritt nicht (II. 8) in seinen Unterleib ein, gehe nicht in seiner Wade herum, mache nicht dein Schlagen in seinen beiden Oberschenkeln. Wenn du dagegen handelst,<sup>ee</sup> was dir gesagt wurde, so wird er (d. h. der Kranke) angenehm sein im Herz der Götter, so wird er vortrefflich sein (II. 9) im Herz der *Achs*. Seine Arme werden gegen dich sein wie (die des) Horus, seine Kraft wird gegen dich sein wie (die des) Seth. Er wird auf dich treten, er wird dir Leiden verursachen mit der *mst.t nt sw.t*, die (II. 10) die Fackeln des Rē' jeden Tag anzündet,<sup>ff</sup> die Leiterin des Sonnenvolkes.<sup>gg</sup> Werde befeuchtet mit Pflanzenschleim, werde gedreht nach links,<sup>hh</sup> es sollen daraus vier Knoten gemacht werden, es (d. h. das Kraut) soll auf deinen Kopf gelegt werden und du wirst gesund werden. o N. N., geboren von (III. 1) der N. N. ! *Rezitiere über mst.t nt sw.t. Werde befeuchtet mit Pflanzenschleim, werde gedreht (nach)*

links, es sollen daraus vier Knoten [gem]acht werden, sie sollen auf den Kopf des Mannes gelegt werden. Fertig. Ein anderer (III. 2) Spruch. Siehe, sie kommt !<sup>ii</sup> Diese Isis kommt, (ihr Haar) fällt herab<sup>jj</sup> wie (das der) trauernden Frau(?)<sup>kk</sup>. Sie hat sich selber zerzaust, so wie das Haar ihres Sohnes Horus war<sup>ll</sup>, bis sein Kopf eingerissen wurde (III. 3) und seine Schläfen<sup>mmm</sup> zerschlagen wurden von Seth, dem Sohn der Nut in diesem Gefecht des großen Tales<sup>nn</sup>. Komm zu mir(?),<sup>oo</sup> ich lege dir deinen Kopf zusammen, (III. 4) ich vereinige dir deine Schläfen du N.N., geboren von der N. N. mit *mst.t*, (mit) *ip[.t](?)<sup>pp</sup>* Kraut... [mit(?)]... Kraut<sup>qq</sup>, die Horus in Chemmis (*ḥ-bj.t*) [abgesch]nitten hat<sup>rr</sup>. Dieser Spruch soll rezitiert werden über<sup>ss</sup> (III. 5) [*mst.t*] *nt sw.t*. Sie soll dem Mann gegeben werden, auf seinen Kopf. Fertig. Ein anderer Spruch. Das ist dein Kopf, Horus, [das] ist deine Schläfe<sup>tt</sup> (*smꜣ*), Seth! Da schreit auf die Herrin der Heliopolitaner<sup>uu</sup> wegen der (III. 6) schreienden Stimme<sup>vv</sup> der Isis, wegen dem Klageruf der Nephthys: «Wenn dieses Feuer gegen deinen Kopf...<sup>ww</sup> kommt, so wird Isis,<sup>xx</sup> die Göttliche sprechen: Ich bin vor (dir?)<sup>yy</sup> mit (III. 7) der *mst.t nt sw.t*. Werde gedreht nach links, werde mit Pflanzenschleim befeuchtet, es soll auf deinen Kopf gelegt werden. Deine Schläfe wir [dir] gesund sein und du wirst dich wohl fühlen.» Rezitiere (über) *mst.t [nt]* (III. 8) *sw.t*. Werde mit Pflanzenschleim befeuchtet, werde nach links gedreht. Sie soll auf den Kopf des Mannes gelegt werden. Die [Schläfe] wird ihm gesund sein. Fertig. Ein anderer Spruch. Zurück, du Toter und Tote, - beliebig fortzusetzen, - (III. 9) die gesandt wurden gegen den Kopf des N. N., geboren von der N. N. Komm nicht gegen diesen seinen Kopf. Dies ist der Kopf des Herrn der Köpfe der Lebenden...<sup>zz</sup> der Mächtigen. (So wahr) Rē lebt<sup>aaa</sup> jeden Tag, (so wahr) Rē lebt<sup>bbb</sup> und er sieht:<sup>ccc</sup> (III. 10) wenn du gegen den Kopf des N. N., geboren von der N. N. kommst, du Toter und Tote, - beliebig fortzusetzen, - so wird dein Kopf angegriffen... fahre(?)<sup>ddd</sup> nicht gegen seinen Kopf, so daß er leiden soll wegen dir und krank werde. Zurück Toter (IV. 1) und Tote, - beliebig fortzusetzen... der Mächtige.<sup>eee</sup> Er kommt aus dem Hals,<sup>fff</sup> er ist der Stier in Mendes (*ꜥnp.t*)... (IV. 2) der Südliche... hinter dem Kopf des N. N., geboren von der N. N., hinter seinem Scheitel... (IV. 3) Jeder Tote... über *idmj-Schnur*, soll in Knoten gebunden werden... (IV. 4) verschlingen... über Binde<sup>ggg</sup> von *idmj*, soll gegeben werden... (IV. 5)<sup>hhh</sup> mein Kopf!<sup>iii</sup>... [Schwester] meiner Mutter, Nephthys, gib mir deinen Kopf als Ers[at]z [für meinen Kopf]... (IV. 6) Bring mir Verbandstoff<sup>jjj</sup>... linke des N.N., geboren von der N.N. Ich gebe dem Unteren... (IV. 7) um zu suchen... Es soll gelegt werden auf das linke Bein(?)<sup>kkk</sup> des Mannes. Fer[tig]. (IV. 8) sagen... deine [Schlä]fe als Ersatz für meine Schläfe. Ach, möchte er kommen... (IV. 9) zum Weg(?)...<sup>lll</sup> dein(en?) Kopf. Horus, die Hälfte deines Kopfes,<sup>mmmm</sup> Horus, die linke... (IV. 10) kühl... sie bringen mir kühles Wasser für diesen meinen Kopf...

Die ergänzte Übersetzung von IV. 5–7 siehe im Kommentar hhh!

## KOMMENTAR

<sup>a</sup> Anscheinend *r lw tr-f [lj]* oder ähnlich; *r lw* wirkt störend. Doch ist sehr wahrscheinlich, daß wir es hier mit einer magischen Drohung zu tun haben. Vgl. z. B. Pap. Chester Beatty VII. vso 7,4. A. H. Gardiner: Hieratic Papyri in the British Museum. Third Series. London 1935. II. pl. 38: Pap. Leiden I. 348 verso XI. 6–7: *nn wbn Šw nn hwj H'pj (nn) bsj-f r tr-f C.* Leemans (In Anm. 6 angeführtes Werk) Taf. CXLIX. (Leemans bezeichnet recto überall als «keerzijde». In Klasens' Manuskript recto.) Eine Übersetzung «bis» für *r* wäre im Budapester Text nicht sinngemäß.

<sup>b</sup> Wie in Zeile I. 1, dürfte auch hier eine Drohung vorliegen.

<sup>c</sup> Vgl. Wb. IV. 343, 2.

<sup>d</sup> Vgl. Zeile I. 2.

<sup>e</sup> Über *nd* steht noch ein Zeichen wie *d*.

<sup>f</sup> Die Zeichenreste existieren nicht mehr. Am alten Foto sind sie klar sichtbar.

<sup>g</sup> Zu *s.t.c* siehe Grundriß VII/2 701 ff. Auch von Göttern und Göttinnen kann diese schädliche Einwirkung ausgehen. Siehe z. B. Ebers 1,15 (No 2), 46,15 (No 242) ebenda V. 532, 442. A. Massart: The Leiden Magical Papyrus I. 343 + 345. Leiden 1954. 29 (recto XXVI) usw. Eine merkwürdige Grabinschrift bezeugt, daß auch *Rē'* von *s.t.c* der Toten fürchten mußte. «Nicht wird dich (d.h. *Rē'*) *s.t.c* der *Achs* und der Toten erreichen . . .» K. C. Seele: The Tomb of Tjanefer at Thebes (OIP 86) Chicago 1959 pl. 10. G.P.G. Sobhy ist der Meinung, daß das Wort auch ins Arabische übergegangen wäre. (صداع = Kopfschmerz. Bull. Byz. Inst. 2 [1950] Studies Crum 186).

<sup>h</sup> *ihhw*

<sup>i</sup> Hier und in I. 7 klar *nkf* geschrieben. Vgl. Totenbuch Kap. 27. E. A. W. Budge: The Book of the Dead. Books on Egypt and Chaldaea I. London 1910. 123 (Papyrus des Ani Zeile 1), A. Piankoff: Les Chapelles de Tout-Ankh-Amon I. Le Caire 1951. pl. IV. (*t lw.w lb.w nkfj.w h3tj.w . . .*). *nkf* dürfte 'beschädigen, wegnehmen' bedeuten. Die Bedeutung muß sehr nahe dem des Verbums *nkḥ* stehen. Vgl. Budapester Pap. II. 6--7 und *nkḥ* (Wb. IV. 344,1). Alle drei wurden zweifellos aus demselben Stamm gebildet.

<sup>j</sup> Grundriß VII/1 370.

<sup>k</sup> Ergänzt nach II. 7, 8.

<sup>l</sup> Ob *ḥnd*? Im Falle von *ḥnd* wäre das Determinativ schwer erklärbar.

<sup>m</sup> Oder: nähere dich nicht [zu seinem(?)] After(?).

Im Inneren seines Afters ist aufgrund der Zeichenreste unwahrscheinlich.

<sup>n</sup> Es ist nicht klar, ob nach dem Zeichen *šn*  $\overset{\sim}{\underset{\sim}{\circ}}$  oder  $\overset{\sim}{\underset{\sim}{\text{S}}}$  steht.

<sup>o</sup> Es ist möglich, daß vor *nn ms n mn.t* das Verb *ḥnd* stand. Vgl. II. 9.

<sup>p</sup> Vor *Rē'* dürfte ein Verbum der feindlichen Tätigkeit des *Rē'* gegen die bösen Geister erwartet werden. Graphisch wäre auch eine Ergänzung *lr.t R'* nicht unmöglich, dadurch wäre aber der Sinn des Satzes noch schwerer zu erfassen. Wahrscheinlicher ist, daß das Vogeldeterminativ des Schlechten dastand.

<sup>q</sup> Hier wird anscheinend mit dem Verschlingen der bösen Geister gedroht.

<sup>r</sup> Obwohl kein Schlangendeterminativ dasteht, spricht der Kontext dafür, daß hier von der Uräusschlange des *Rē'* die Rede ist. Vgl. Wb. IV. 289, 5. Die Göttin Nebtuu (Nebuut) als *Sšm.t t: wj*: S. Sauneron: Esna II. Le Caire 1963. 185 (No. 88, Zeile 16).

<sup>s</sup> Die Form des *b3*-Zeichens ist ungewöhnlich. Für den Satz vgl. z. B. Pap. Bremner-Rhind 24, 15–16. R. O. Faulkner: The Papyrus Bremner-Rhind (Bibliotheca Aegyptiaca III) Bruxelles 1933 50.

<sup>t</sup> *hft* (*bfj* geschrieben) *sw m krs m tmm krs*; *tmm* ist Part. perf. pass. Zur parallelen Verwendung des *m* bei antithetischen Begriffen vgl. z. B. *m mt m 'nh* ('tot oder lebendig'). Pap. Chester Beatty IX. rto. 9,7; 13,11, 14,11. (Gardiner: Hieratic Papyri II. Pl. 54,55 56); Pap. Bremner-Rhind 29,14 (Faulkner: a. a. O. 73).

<sup>u</sup> Zu *b3.t* vgl. A. Eggbrecht: Zur Bedeutung des Würfelhockers. Festgabe für Dr. Walter Will. Köln 1966 149 ff.

<sup>v</sup> *b3.t* Stätten sind aus dem dritten Teil des Pfortenbuches bekannt. Wie im Text des Pfortenbuches ausgesagt wird, leben die hier liegenden mumienförmigen Götter von Verwesung. Sie werden von der Sonne aufgeweckt. Ch. Maystre—A. Piankoff: Le livre des portes. I. 2<sup>e</sup> fasc. Le Caire 1944. 159 ff. Zur Schreibweise *b + p3* siehe A. Erman:

Neuägyptische Grammatik Leipzig 1933 §. 39 Anm. *b<sub>3</sub>.t* dürfte auch 'Loch' bedeuten. Vgl. Wb. I. 417,5 (*b33*)

<sup>v</sup> Auf *m<sub>3</sub>t.t* bzw. *m<sub>3</sub>t.t* vgl. in der neueren Literatur Grundriß VI. 214 ff, Fr. Daumas: BIFAO 56 1957 59 ff, E. Edel: ZÄS 96 1969 11 ff. Nach der Meinung von Daumas kann *m<sub>3</sub>t.t* mit dem Gesträuch *Calotropis Procera* R.Br. identifiziert werden. Das *m<sub>3</sub>t.t* Gesträuch bzw. Baum kommt schon in den Pyramidentexten vor, er hilft dem Toten, reicht ihm seine Zweige (Pyr. 650, 727). Ursprünglich wurde anscheinend *m<sub>3</sub>t.t* und ein *m<sub>3</sub>t.t*-Kraut unterschieden, die beiden wurden aber wegen der Entpalatalisierung des *t* schon in den Sargtexten vermengt. *m<sub>3</sub>t.t* bzw. *m<sub>3</sub>t.t* spielt dort eine mythische Rolle und wird «Tochter des Rē» genannt. «... Als der Himmel und die Erde noch nicht entstanden waren und die Unterkiefer der *M<sub>3</sub>t.t*, der Tochter des Rē noch nicht umwunden (?) wurden.» CT. VII 228 spell 1011. Vgl. CT. II 401 spell 401, wo in einer Variante *m<sub>3</sub>t.t*, in einer anderen *m<sub>3</sub>tr.t* geschrieben ist. (Vgl. EDEL a. a. O. 13.) Hier ist das Verb *ʿm* vollständig ausgeschrieben. (Siehe dazu Wb. I. 192,9). Es könnte hier vielleicht 'gebunden' o. ä. übersetzt werden, der Sinn würde aber auch in diesem Fall dunkel bleiben. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß auch in unserem Text die *Unterkiefer* des Rē<sup>v</sup> erwähnt werden.

Zu *m<sub>3</sub>t.t smsnt* siehe Pap. Ram. III. 26; J. W. Barns: Five Ramesseum Papyri. Oxford 1956. Pl. 11. Es wurde versucht, *m<sub>3</sub>t.t* mit Sellerie oder Petersilie (kopt. MIT) zu identifizieren. (Loret, Lefebvre, siehe Grundriß, a.a.O.). Verschiedene Sorten von *m<sub>3</sub>t.t* sind bekannt: 1. *m<sub>3</sub>t.t' céleri cultivé'* (Apium graveolens) 2. *m<sub>3</sub>t.t mhj.t 'céleri du Nord'* (céleri du Delta, Apium dulce Mill.), 3. *m<sub>3</sub>t.t h<sub>3</sub>s.t 'céleri du désert- persil (Apium petroselinum)'*. Die Benennungen stammen von Lefebvre (siehe Grundriß VI. 216 f.). W. R. Dawson: JEA 19 [1933] 133 ff, versuchte die Bedeutung 'Mandragora' zu beweisen. In einem Nachtrag aber (S. 137), wo er die Rolle dieses Wortes im Budapester Papyrus erwähnt, schreibt er: «it seems likely that *m<sub>3</sub>t.t* originally the name of a specific plant, may have become a generic term for magical plants of various kinds just as  became a generic term for trees and was compounded with the indirect genitive with the name of other trees e.g. *nht nt db; nht nt ʿntjw*».

Als eine wirtschaftlich wichtige Pflanze erscheint *m<sub>3</sub>t.t* in der Abydos-Stele des Ramses IV.: «Ich habe die Gerste nicht abgeschnitten, als sie noch klein war und die *m<sub>3</sub>t.t* bevor sie gezählt wurde.» (M. Korostovtsev: BIFAO 45 (1947) 158 Zeile 18 - 19.) Auf den Duft der *m<sub>3</sub>t.t* wird in Chassinat: Dendara II. 165 hingewiesen.

In unserem Text ist die Deutung der Zusammensetzung *m<sub>3</sub>t.t nt sw.t* eine noch schwierigere Frage als die Identifizierung der Pflanze. «*m<sub>3</sub>t.t* der Binse» hat keinen Sinn. Die Zusammensetzung ist meines Wissens sonst nicht belegt. In Pap. Ebers 49,14 (No. 270) (Grundriß V. 240) wird in einem Rezept *m<sub>3</sub>t.t sw.t* 'Halm der Binse' verwendet. Unseres Erachtens könnte man für den Budapester Text am ehesten zwei Lösungen erwägen: 1. Der Schreiber hat *m<sub>3</sub>t.t* und *m<sub>3</sub>.t* verwechselt und man müßte die fraglichen Worte als «Halm der Binse» übersetzen. 2. *M<sub>3</sub>t.t nt sw.t* ist eine bisher nicht bekannte Sorte von *m<sub>3</sub>t.t*. In dieser Verbindung dürfte dann aber *sw.t* nicht 'Binse' bedeuten.

<sup>w</sup> Die Rolle der Knoten in der Magie wurde mehrmals behandelt. Z. B. A. Masart: The Leiden Magical Papyrus. I. 343 + 345. OMRÖ Suppl. 34 [1954] 98, F. Lexa: La Magie dans l'Égypte Ancienne. Paris 1925. I. 95 ff. Auf Knoten aus *snb*-Pflanze: Ph. Derchain: Le Papyrus Salt 825. Acad. Roy. de Belgique. Mémoires tome LVIII. fasc. 1a. Bruxelles 1965. 168 ff.

<sup>x</sup> *grh*. Dieses Zeichen kommt schon im MR. vor. (Pap. Ramesseum III. B.1 14, Pap. Ram. IV. 28 Barns: a.a.O. pl. 12, 13, 18.) Es wurde wahrscheinlich nicht gelesen. Vgl. Wb. V. 183, 5-9.

<sup>y</sup> *nkm*. Die Grundbedeutung des Verbums ist 'traurig sein'. Wb. II. 344,4. Vgl. aber ebenda 3: 'schlechte Eigenschaft des Hares'. Im Budapester Pap. hat das Verb jedenfalls eine transitive Bedeutung. Es könnte auch als 'kahl machen' aufgefaßt werden. Vgl. Faulkner: Dictionary 141; doch scheint es eine allgemeinere Bedeutung zu haben. Vgl. Faulkner *nkm* 'suffer, be afflicted', *nkm.t* 'affliction'.

<sup>z</sup> *sn* ist zweifellos mit *sn* (Wb. I. 226, 14) identisch. Vgl. Zaubersprüche für Mutter und Kind 7,5.

<sup>aa</sup> In den Zaubersprüchen für Mutter und Kind (4,4) steht der folgende Satz: «Falle nicht auf seine Finger, hüte dich vor...» (Erman 21). Nach «hüte dich» folgt das Wort *ʿn*, das mit unserem *hʿnh* identisch sein muß. Das Verb kommt zweimal in unserem Text vor: II. 6 und II. 7. Vom Wechsel von *ʿ* mit *h*: Grundriß VIII. 36 g. 54. In unserem Fall könnte man mit einem *h* Präfix rechnen. (G. Thausing: WZKM 31

[1932] 287 ff.) Möglich ist natürlich, daß in den Zaubersprüchen für Mutter und Kind eine defektive Schreibung vorliegt.

<sup>bb</sup> Zu *nphw* siehe Grundriß I. 83 f.

<sup>cc</sup> Oder 'Fußknöchel'. Grundriß VII/2 797.

<sup>dd</sup> Zu der folgenden, an die Geister gerichteten prohibitiven Aufzählung vgl. Zaubersprüche für Mutter und Kind 4,10 f (Erman 18). «Steige nicht auf seine Oberschenkel nieder, hüte dich vor Hinderung. Steige nicht auf sein Knie nieder, hüte dich vor dem Zerbrechen, steige nicht auf seine Wade (?) nieder, hüte dich vor . . .»

<sup>ee</sup> *thm* wörtlich 'stoßen'. Wb. V. 321, 6 ff. Vgl. aber Faulkner 300: 'undertake'.

<sup>ff</sup> *stz* bildet hier mit *sw.t* der *mzt.t nt sw.t* ein Wortspiel. Ein ähnliches Wortspiel liegt in III. 9—10 vor (*mzj* — *mzt.t*). Zu den Wortspielen siehe S. Morenz: Wortspiele in Ägypten. (Festschrift J. Jahn) Leipzig 1957. 23 ff.

<sup>gg</sup> Die «Leiterin» des Sonnenvolkes ist vielleicht wiederum die Uräusschlange. Der Sinn ist schwer zu fassen. Da das Objekt des Verbs *wh* nur *mzt.t nt sw.t* sein kann, hat der Schreiber anscheinend vor *smj.t* etwas ausgelassen. Zu *tkz.w* kann *smj.t* nicht als Apposition stehen. Wurde *mzt.t nt sw.t* als ein Symbol der *smj.t*-Schlange aufgefaßt?

<sup>hh</sup> Die im NR. so beliebte Formel *s(w)š hr šb* 'nach links drehen' oder 'zusammenballen' stammt aus der Zaubersliteratur des MR. Vgl. Pap. Ramesseum III. A 6. Barns pl. 10, B 13 pl. 12, B. 23 pl. 13.

<sup>ii</sup> *sp.2* ist oft nur eine Hervorhebung des vorangehenden Wortes ohne wirkliche Reduplikation. W. Wessetzky: Oriens Antiquus 1 [1945] 147 ff. und S. Schott: ZÄS 79 (1954) 54 ff.

<sup>jj</sup> *wnwn* Wb. I. 318,9.

<sup>kk</sup> *snm.t?* Wegen des schlechten Zustandes des Papyrus ist die Lesung des Wortes schwierig. Möglicherweise ist es aus *snm* (Wb. IV. 165,4) gebildet. Das Zeichen

𓆎

kann mit der Ähnlichkeit des Wortes *smw* Kraut erklärt werden.

<sup>ll</sup> Vielleicht wird an das während des Kampfes flatternde Haar des Horus gedacht.

<sup>mm</sup> *gmh.t*. (in unserem Text schon *gmh*) ist anscheinend ein anderer Teil der Schläfe als *mz<sup>o</sup>*.

<sup>nn</sup> *In.t wr.t* dürfte ein mythischer Ort sein. Vgl. jedoch *in.t ʿt* 'Tal der Königinnen'. (E. Otto: Topographie des thebanischen Gaus. Berlin—Leipzig. 1952 76) und *in.t ʿt* als ein Ort im Jenseits oder in der Nekropole im Pap. Boulaq III 2,9. (S. Sauneron: Rituel de l'embaumement. Le Caire 1952,3.) Das Motiv des Tales in der Totenliteratur: J. Zandee: Death as an Enemy. Leiden 1960. 161 f.

<sup>oo</sup> Es wäre *ms tw r-j* zu erwarten.

<sup>pp</sup> Vgl. Grundriß VI. 28 f.

<sup>qq</sup> Vom Namen der Pflanze ist nichts erhalten geblieben.

<sup>rr</sup> Auch Determinativ und Sinn machen die Ergänzung sicher.

<sup>ss</sup> *hr* hat eine ungewöhnliche Form. Der Schreiber wollte zuerst anscheinend mit *hmw.t-r* den Text fortsetzen.

<sup>tt</sup> 'Schlāfenhaar' paßt hier nicht in den Kontext.

<sup>uu</sup> *nb.t* ist beschädigt, aber sicher. Die drei Striche nach *Iwnw* zeigen, daß hier nicht «Herrin von Heliopolis» gemeint wurde, sondern *nb.t Iwnj.j.w*. Diese Herrin dürfte Hathor oder Nut sein. Vgl. Bonnet: RÄRG 280.

<sup>vv</sup> *bgzw*. Wb. I. 482,11. Zur Orthographie des Wortes vgl. Anm. u. Zur Zeile III. 7 vgl. Pap. Leiden I. 348 XII. 5, wo ebenfalls das verzweifelte Geschrei der Göttinnen beschrieben sowie auch das Kommen des Feuers erwähnt wird (Leemans Taf. CLIII).

<sup>ww</sup> Vor der Lücke steht das Zeichen *pj*. Ob es als ein Demonstrativ zu ergänzen ist, ist recht zweifelhaft. Es kann auch die Möglichkeit erwogen werden, ob nicht *pzw* (etw., «das sich nicht zu sagen ziemt» Wb. I. 498,3) dastand. Dann könnte man übersetzen: «Wenn dieses Feuer gegen deinen Kopf kommt, so wird ein furchtbarer Aufschrei (o. ä.) (*pzw*) von Isis, der Göttlichen gesehen.» Doch ist diese Lösung unwahrscheinlich, da nach der Lücke der Text anscheinend mit dem Verb *i-in* sich fortsetzt. (Auf das Verb vgl. Faulkner: Dictionary 7, Faulkner: JEA 21 [1935] 177 ff.) In diesem Fall bleibt aber für *pzw* zu wenig Platz. Ähnliche Stelle in Pap. London 12,5 und 12, 7—8. W. Wreszinski: Der Londoner medizinische Papyrus und der Papyrus Hearst. London 1921. 153.

<sup>xx</sup> Vom Zeichen *st* ist nur die untere Linie sichtbar.

<sup>yy</sup> Der Schreiber hat anscheinend ein Suffix ausgelassen (*m-b;h-k?*). Oder liegt ein sonst ungewöhnlicher Adverbialsatz (Ich bin vorne usw.) vor?

<sup>zz</sup> Die Zeichenreste nach der Lücke sind unklar (*w<sup>c</sup> ?*). Vgl. *w<sup>c</sup>.t* Gottesauge in CT II. 5/b. 'Herr der Köpfe' kann auch die Bezeichnung des Osiris sein. (Totenbuch Kap. 69, Zeile 4. Budge in Anm. i. zitiertes Werk. II. 8) Ptah als Festsetzer der Köpfe W. Wolf: ZÄS 64 (1928) 41.

<sup>aaa</sup> Anscheinend beginnt hier eine Schwurformel. (Vor *nh* undeutliche Zeichenreste. Sicher nicht *s<sup>c</sup>nh*.)

<sup>bbb</sup> Bei *nh* ist der Papyrus beschädigt.

<sup>ccc</sup> Wahrscheinlich ein Wortspiel *m<sub>33</sub>-m<sub>3t</sub>.t*. Vgl. II. 9. (Wortspiel *st<sub>3</sub>-sw.t*).

<sup>ddd</sup> Die Stelle ist schwer zu erklären. In der Lücke dürfte *hnnw* 'Störung' oder *nmw* 'Müdigkeit' stehen. In diesem Fall wäre die Übersetzung: «... dein Kopf wird angegriffen, du Müdigkeit (bzw. du Müder.» Oder: «... du Störung bzw. du Störender»). Jedenfalls würde man noch ein Determinativ erwarten. Auch *m hnt* ist unklar. Sollte *hnt* eine defektive Schreibung von *hntj* 'stromauf fahren' sein, oder sollte es *hnt* 'freuen' heißen? («Freue nicht wegen seines Kopfes» (?) Das Zeichen kann natürlich auch *hnr* gelesen werden. Dann würde die Übersetzung «sperrt nicht seinen Kopf ein» lauten, doch wäre die Schreibweise des Wortes ohne Determinativ höchst ungewöhnlich.

<sup>eee</sup> Vgl. III. 9.

<sup>fff</sup> Oder: «im Hals».

<sup>ggg</sup> Oder: «Schnur».

<sup>hhh</sup> Aufgrund des Papyrus Leiden I. 348 recto III. 8–IV. 2 (Leemans Taf. CLI) kann in IV. 5–7 eine Ergänzung versucht werden. «Mein Kopf (*sp.2*) [so spricht Horus. Die Seite meines Kopfes — so spricht Thoth. Mir gehört (?) meine Mutter, Isis. Schwes]ter meiner Mutter, Nephthys, gib mir deinen Kopf als Ersatz [für meinen Kopf, für die Seite meines Kopfes. Schaut auf mich, o ihr diese Menschen, hört mich an, o ihr diese Götter. Ich habe wegen meines Sohnes, Horus gesprochen. Es soll mir dein Kopf gebracht werden als Ersatz für meinen Kopf.] Bring mir Verbandstoff [aus einem Stück von Faden (*rn nd*). Er soll in sieben Knoten gebunden werden und an das linke Bein] des N.N., geboren von der N.N. gelegt werden. Ich gebe es dem Unteren [damit das Obere geheilt werden soll. Ich erhebe es (oder: mich) um die Götter] zu suchen. [Dieser Spruch soll über Verbandstoff aus einem Stück von feinem Faden rezitiert werden. Es soll in sieben Knoten gebunden] und auf das linke Bein (?) des Mannes gelegt werden.»

Transkription:

*tp-j sp 2 [in Hr gs tp-j in Dhwtj irjj n-j mw.t-j s<sub>3</sub>.t sn.t] nt mw.t-j nb.t-Hw.t rdj-t n-j tp-t r sbj. [tw tp-j gs tp-j m<sub>33</sub> n-j nn rmt.w s<sub>3</sub>dm n-j nn ntr.w dd-n-j hr s<sub>3</sub>-j Hr im intw n-j tp-t r sbj.tw r (Fehler?) tp-j] in n-j <sup>ez</sup>. [ut m r<sub>3</sub> n nd ir.tj m ts.ut s<sub>3</sub>h.w rdj.tj r rd isbj] n mn ms n mn.t rdj-j n hrw [r snb hrj stn]j r h<sub>3</sub>kj [ntr.w dd.tw r pn hr <sup>ez</sup>.ut n(t) r nd ir.tj m ts.ut s<sub>3</sub>h.w] rdj.tj r rd (?) isbj n s.*

Statt *tp* kann natürlich überall *d<sub>3</sub>d<sub>3</sub>* gelesen werden. Die erhaltenen Teile wurden nach dem Budapester Papyrus transkribiert. Der so gewonnene ergänzte Text ist aber für die Zeilenlänge des Budapester Textes zu lang. Es ist schwer, sicher zu bestimmen, welche Sätze im Budapester Papyrus nicht dastanden; die vermutlich fehlenden sind durch Sperrdruck gekennzeichnet.

<sup>iii</sup> *sp 2*. Vgl. Anm. ii.

<sup>iii</sup> *ez.t* ist klar sichtbar.

<sup>kkk</sup> *hd.t*, sicher unrichtig. Im Pap. Leiden I. 348 IV. 3 steht *rd*. Ob doch *p<sub>3</sub>d* 'Knie(scheibe)' (vgl. Grundriß VII/1 259) gemeint war?

<sup>iii</sup> Anscheinend *mtn* 'Weg'.

<sup>mmmm</sup> Im Budapester Papyrus und im Leiden I. 348 ist unsicher, ob *gs tp* 'Hälfte des Kopfes' Migräne bedeutet. Zum Problem vgl. Gardiner: Hieratic Papyri I. 50.

## II

Der Text beginnt anscheinend mit einer schweren Drohung. Das Ausbleiben der Nilüberschwemmung<sup>7</sup> kann nicht nur für die Menschen katastrophale Folgen haben, sondern bringt nach einem anderen Zaubertext auch das

<sup>7</sup> Zur Bedeutung des Wortes *H<sup>c</sup>ppj* vgl. A. DE BUCK in: *Orientalia Neerlandica* 1948 1 ff.

Aufhören des Götterkultes mit sich.<sup>8</sup> In der Zaubertextliteratur kehrt die Drohung, daß der Nil nicht kommen wird, mehrmals wieder.<sup>9</sup>

In unserem Text taucht in mehreren Sprüchen das wohlbekannte Motiv der Furcht von den Totengeistern auf. Ausführlich wird die böse Tätigkeit der Totengeister in den Zaubersprüchen für Mutter und Kind geschildert. So wie dort,<sup>10</sup> wird auch im Budapester Papyrus von dem Sonnengott Hilfe erwartet, der als Lichtspender ein natürlicher Feind der in der Nacht in die Häuser einschleichenden Gespenster sein mußte. Amulette, Zaubersprüche und auch Schutzgeister<sup>11</sup> konnten gegen sie wirksam sein. Der Budapester Papyrus zählt ausführlich die Stätten auf, von denen die Totengeister hervorzukommen pflegen. (Siehe den Kommentar zur Übersetzung.) Das Wort *ḥbs* hat hier wahrscheinlich die Bedeutung 'Mumienhülle'.<sup>12</sup> Die krankheitbringenden Geister haben in unserem Text verschiedene Namen. Die Aufzählung der feindlichen Wesen, die in dem Budapester Papyrus und auch in anderen Texten eine so wichtige Rolle spielt, stammt aus der sepulchralen Literatur der ersten Zwischenzeit.<sup>13</sup>

Obwohl Ägypten das Land war, in dem der Totenkult in einer, in der übrigen Welt des Altertums unbekannt, hochentwickelten Form gepflegt und Bewegungsfreiheit der Toten oft erwähnt wurde, erschien ein Umherstreifen der Totengeister auch hier als unerwünscht. So wird auf einem Denkstein aus dem Anfang der 18. Dyn. der Tote aufgefordert: «Komm heraus jeden Morgen, und gehe jeden Abend zurück!»<sup>14</sup>

Die Toten pflegen die verschiedensten Krankheiten herbeizuführen. Das Hauptthema unseres Textes bildet der Schutz gegen die Leiden des Kopfes, es werden aber auch andere schädliche Einwirkungen seitens der Toten erwähnt. Sie können das Auge, die Seite, die Finger, verschiedene Teile des Beines krank machen.

### III

Die Natur der Kopfkrankheiten wird in unserem Papyrus nicht näher beschrieben. Obwohl in dem noch zu behandelnden Mythos von der Verletzung des Kopfes des Horus die Rede ist, ist recht unwahrscheinlich, daß die Sprüche

<sup>8</sup> Pap. Geneva 15274 recto III. 6. A. MASSART: MDIK 15 (1957) Taf. 27, S. 176. Auch in Pap. Chester Beatty VII. recto 8, I. GARDINER: Hieratic Papyri I. 60, II. pl. 35.

<sup>9</sup> Zu den Parallelstellen siehe Kommentar Anm. a.

<sup>10</sup> Beschwörung gegen Totengeister: Recto 1,9 ff, Gebet zur Sonne: Verso 2,7 ff. ERMAN: 11 f, 40 ff. K. SETHE: Aegyptische Lesestücke 51 f.

<sup>11</sup> «Die vier ehrwürdigen Frauen, in deren Munde ihre Flammen sind und deren Feuer hinter ihnen ist, um jeden Feind, jede Feindin, jeden Toten, jede Tote zu vertreiben, die im Leib des N.N., geboren von der N.N. sind.» Pap Chester Beatty VIII. verso l. 8—9. GARDINER: Hieratic Papyri I. 71 f, II. pl. 44. Vgl. noch Pap. Chester Beatty VII. recto 6,5. ibidem I. 60, II. pl. 35 und G. R. HUGHES: JEA 54 (1968) 178 f.

<sup>12</sup> Vgl. Wb. III. 65,28.

<sup>13</sup> Siehe z. B. CT I. 9, 10 usw.

<sup>14</sup> Urk. IV. 117.

zur Heilung von Kopfwunden geschaffen wurden. In diesem Fall wären neben den Beschwörungen und Knotenamulette auch chirurgische Vorschriften wie im Wundenbuch Pap. Edwin Smith zu erwarten. Wenn in der vierten Kolumne *gs tp* in streng medizinischem Sinne gebraucht wird, was jedoch unbeweisbar ist, so dürften einige Zaubersprüche gegen Migräne benutzt worden sein. (Siehe Kommentar *mmm*). Wie dem auch sei, ist es unseres Erachtens sicher, daß die Texte gegen innere Leiden im Kopf, also meist gegen Kopfschmerzen rezitiert wurden.

Aus den medizinischen Papyri sind nicht wenige Rezepte gegen Leiden im Bereich des Kopfes und im Kopf selbst bekannt. Da diese Stellen zuletzt im «Grundriß» zusammengestellt und interpretiert wurden,<sup>15</sup> erübrigt es sich für uns, diese Texte hier nochmals zu erörtern. Wir behandeln im folgenden nur diejenigen magisch-medizinischen Texte, die zum Verständnis der mythologischen Elemente des Budapester Papyrus etwas beitragen können.

Das Motiv der Krankheit im Kopfe erscheint in den religiösen Texten in der ersten Zwischenzeit bzw. im Mittleren Reich. «Was für ein Leiden hat der Große Gott? Eine Krankheit seines Kopfes ist das, (eine Krankheit) seiner Schulter ist das, seines Beines ist das» — lesen wir in einem Sargtext.<sup>16</sup> Später ist davon die Rede, daß an seine Schulter gespuckt und seine Schläfe gekühlt wird.<sup>17</sup> Kopfkrankheit wird auch im Pap. Ramesseum VIII erwähnt<sup>18</sup> der wahrscheinlich am Ende des Mittleren Reiches verfaßt wurde.

Der Papyrus Ebers enthält zwei Zaubertexte, die mit unserem Anliegen in engerem Zusammenhang stehen. Die im feierlichen Ton verfaßte Einleitung des Papyrus ist ein Zauberspruch, der beim Auflegen der Verbände rezitiert werden mußte. Dort werden auch einige Glieder des Körpers aufgezählt, die von der bösen Einwirkung der Götter und Toten angegriffen werden. Der Kopf wird zweimal erwähnt.<sup>19</sup> Aus diesem Text erfahren wir, daß der Häuptling der bösen Geister 'Ankläger' (oder 'Verleumder') genannt wurde (*srh*).

Wichtiger ist eine andere Beschwörung, die bei der Behandlung einer Augenkrankheit (Albugines = *shdw*) gewirkt haben sollte.<sup>20</sup> Ein Chaos im Himmel wird geschildert: im südlichen Teil des Himmels ist Lärm, im nördlichen ein Unwetter. Die Rudermannschaft des Rē' muß landen, da ihre Köpfe wie ein Haufen ins Wasser gefallen sind. Der Zauberer verspricht, daß er sie finden und wieder an ihre Nacken kneten werde. Die sonderbare Erzählung beweist, daß die Beschädigung bzw. das Verlieren des Kopfes nicht nur im Horus-Mythos eine Rolle spielte. Auch die Umgebung des Rē' und auch er selbst konnte von diesem Unglück getroffen werden.

<sup>15</sup> Bd. IV. 34 ff, V. 59 ff. und passim. Wir hören auch von Spezialisten für Kopfkrankheiten (Herodotos II. 84).

<sup>16</sup> CT III. 3 (spell 164 GIT.).

<sup>17</sup> Ebenda 4.

<sup>18</sup> GARDINER: The Ramesseum Papyri. Oxford 1955 12.

<sup>19</sup> Grundriß V. 531 (Eb. No. 1. 1. 4,7 = Pap. Hearst No. 78).

<sup>20</sup> Grundriß V. 84 (Eb. No. 360. 58, 6 -- 15).

Im Titel eines Rezeptes<sup>21</sup> steht nämlich, daß das Heilmittel von Isis gemacht wurde «für Rē selbst, um die Krankheit, die in seinem Kopf war, zu vertreiben». Aufgrund dieses Textes dürfte man annehmen, daß mit dem «Großen Gott» im besprochenen Sargtext Rē gemeint war.

In den «Zaubersprüchen für Mutter und Kind» wird die Krankheit zweimal angesprochen, sie möge nicht auf die Schläfe bzw. auf den Kopf des Patienten niedersteigen.<sup>22</sup> Auch durch diese zwei Stellen wird die Verwandtschaft mit dem Budapester Papyrus gestützt.

In den Chester Beatty Papyri sind einige Sprüche gegen Kopfkrankheiten zu finden. In einem Text im Pap. Chester Beatty V<sup>23</sup> werden mehrere Götter, auch die große und die kleine Neunheit zu Hilfe gerufen. Der Zauberspruch mußte über einer Krokodilstatuetten rezipiert werden. In diesem Zusammenhang kann man auf die Darstellungen hinweisen, bei denen das Haupt des Osiris von einem Krokodil bewacht wird.<sup>24</sup> Im Pap. Chester B. V. mußte eine mit Zeichnungen von Göttergestalten versehene Binde auf den Kopf gelegt werden.

Ein anderer Spruch in demselben Papyrus ist ebenfalls gegen ein Kopfleid gerichtet.<sup>25</sup> Der Kopf des Kranken wird hier mit dem von 377 Uräus-schlangen geschützten Kopf des Osiris identifiziert. Drastische Drohungen werden gegen verschiedene Götter ausgesprochen. So stellt der Zauberer in Aussicht, den Himmel umzudrehen, unter die Herren von Heliopolis Feuer zu werfen, der heiligen Kuh der Hathor und dem Nilferd des Seth den Kopf abzuschneiden. Sobek muß in einer Umhüllung von Krokodilhaut sitzen. Das Krokodil wird als ein Incorporationsexemplar des Gottes getötet, ebenso wie der Hund, das Tier des Anubis. Der Himmel wird in seiner Mitte bersten und die sieben Hathoren, die Schicksalgöttinnen werden in Rauch in den Himmel fliegen.

In den Papyrus Leiden I. 348 sind mehrere Zaubersprüche gegen Kopfkrankheiten aufgenommen. Rto. IV. 5 ff. werden wir später unter den Erzählungen von Beschädigung des Kopfes des Horus behandeln. Vor diesem Spruch steht eine kurze Beschwörung, wo der «Feind, Feindin, Toter, Tote, Widersacher, Widersacherin» aufgefordert werden, nicht auf den Kopf des Patienten zu fallen.<sup>26</sup> «Steige nicht auf den Kopf des N. N., geboren von der N. N., den Kopf des Rē selbst, der die Erde beleuchtet und das Volk am Leben erhält. Hütet euch davor, daß Rē hungrig schlafe! . . . » Da beide Götter, Rē und Horus falckenköpfig waren, ist leicht verständlich, warum in dem Leidener Text der Kopf des Patienten mit dem des Rē und dem des Horus identifiziert wurde.

<sup>21</sup> Grundriß V. 444 (Eb. No. 245. 46,22, Hearst No. 73. 5, 10–11).

<sup>22</sup> Recto 4, 1–2, 3,6 (ERMAN: 16).

<sup>23</sup> Verso 4,1 ff. GARDINER: Hieratic Papyri I. 50 f, II. pl. 28.

<sup>24</sup> Z. B. Amduat siebente Stunde, unteres Register. E. HORNING: Das Amduat. Wiesbaden 1963 – Bd. I. 132 f, II. 138 f.

<sup>25</sup> Pap. Chester Beatty V. verso 4,10 ff. GARDINER: I. 51, II. pl. 28 f.

<sup>26</sup> LEEEMANS: Taf. CLL.

In einem Spruch wird der Kopf des Kranken mit Atum identifiziert. In demselben wird (vielleicht negiert) das Zurückbinden der Köpfe der bunten Schlangen(?) erwähnt, die abgeschnitten wurden<sup>27</sup>. An anderen Stellen ist von *gs-tp* die Rede.<sup>28</sup> Ein Text spricht vom «Schlagen»<sup>29</sup> der Totengeister gegen den Kopf, vom Einreißen der Schläfe usw. Sie werden aufgefordert, vor dem Auge zurückzuweichen. Schon aus diesen herausgegriffenen Stellen ist ersichtlich, daß die Schreiber des Budapester und des Leidener Papyrus aus verwandten Quellen geschöpft haben.

Der Schutz gegen Leiden im Kopf bleibt auch ein wichtiges Thema der unter der 22–23. Dyn. verfaßten Zaubertexte, die ihre Besitzer gegen verschiedene Gefahren und Krankheiten verteidigen sollten. In diesen Texten<sup>30</sup> sind mehrere Bezeichnungen für Kopfkrankheiten erhalten geblieben.

Noch aus der römischen und koptischen Zeit haben wir aus Ägypten einige Belege der Bemühungen um Kopfkrankheiten bzw. Kopfschmerz durch *magische* Mittel, Amulette und Besprechungen, zu heilen. Die griechisch-römischen magischen Papyri (3–5 Jh.) zeigen auch auf diesem Gebiet eine eigenartige Vermengung von griechisch-orientalischen und altägyptischen Elementen. Ein Spruch gegen Migräne erwähnt Zeus,<sup>31</sup> in einem anderen steht die Anweisung, wonach auf ein scharlachfarbenes Pergamen der Name Abrasax geschrieben werden muß. Es soll befeuchtet auf die Schläfe gelegt werden.<sup>32</sup> Auch Sabaoth wird zu Hilfe gerufen.<sup>33</sup>

Besonders wichtig ist der folgende Spruch: «Gegen Kopfw. [Komm zu mir] denn du bist den Sterblichen. . . Vollende die vollkommene Besprechung (Lücke). Sprich gegen allen [Brand]. 'Es war einmal ein Mysterhaus (*μυστοδόκος δόμος*) auf dem Berg und geriet in Brand (Lücke im Sinn). Sieben Quellen der Wölfe, sieben der Bären, sieben der Löwen. Doch sieben dunkeläugige Jungfrauen trugen Wasser in dunkelfarbigen Krügen und löschten das unermüdliche Feuer. Auch des Kopfes schmerzhaftes Feuer flieht durch Besprechungen aus dem Kopf, wegfliht [die Krankheit] davon fliehen die Wölfe, fliehen die einhufigen Rosse, [eilend] unter den Schlägen [der vollkommenen Besprechung.]»<sup>34</sup>

Aufgrund einer anderen Variante dieser Besprechung wurde vor einigen

<sup>27</sup> VIII. 7–8. LEEMANS: Taf. CLII. Vgl. BORGHOUTS 22.

<sup>28</sup> III. 5. III. 8. X. 6. LEEMANS: CLI–CLII.

<sup>29</sup> VI. 5 LEEMANS: CLII.

<sup>30</sup> I. E. S. EDWARDS: Hieratic Papyri in the British Museum. Fourth Series. Oracular and Amuletic Decrees in the British Museum I–II. London 1960. Siehe z. B. Pap. Brit. Mus. 10251 36–37 pl. 6, Pap. Brit. Mus. 10320 verso 50–51 pl. 11, Pap. Torino 1938 verso 44–45, 51 pl. 20, Pap. Torino 1948 vso 10 pl. 24, Pap. Torino 1985 31 pl. 27, Pap. Louvre 8083 vso 1011 pl. 31.

<sup>31</sup> PGM VII 199 ff (Bd. II. 9).

<sup>32</sup> Ebenda 201 f.

<sup>33</sup> PGM XVIII a. (Bd. II. 140).

<sup>34</sup> Übersetzung von K. PREISENDANZ. PGM XX 1 ff (Bd. II. 145).

Jahren das Motiv des Brandes durch L. Koenen mit Recht mit der altägyptischen Geschichte von dem in der Wüste brennenden Horusknaben in Zusammenhang gebracht.<sup>35</sup> Der Kopfschmerz wird hier, ebenso wie in der altägyptischen Zaubertexte als Feuer bezeichnet. Merkwürdig ist die Erwähnung der Wölfe und anderer Tiere. In einem christlichen Fieberamulett spielt ein weißer Wolf eine heilende Rolle. D. Wortmann hat diesen Wolf als eine Form des Horus gedeutet.<sup>36</sup> In dem zitierten PGM Text scheinen die Wölfe böse Wesen zu sein. Es sei hier auch auf eine besprochene Stelle des Pap. Leiden I. 348 zurückverwiesen, wo bunte Schlangen — als «Schakale» geschrieben — im Zusammenhang mit einer Kopfkrankheit eine ägyptische Rolle spielen.<sup>37</sup>

Ein koptisches Rezept beginnt mit Zauberzeichen und mit den im «Schwindeschema» aufgeschriebenen griechischen Vokalen. Danach folgen die Medizin und nachher ein Zauberspruch.<sup>38</sup> Zum Schluß dieses Themas soll noch bemerkt werden, daß in einer Legende des heiligen Menas die Geschichte einer an Migräne leidenden Frau erzählt wird.<sup>39</sup>

Aus der medizinischen und der Zaubertexte ist klar, daß für die Heilung des Kopfschmerzes verschiedene Behandlungen versucht wurden. Wie lange einzelne medizinische Vorschriften weiterlebten, läßt sich meistens nicht ermitteln, in den Zaubertexten sind aber Motive zu finden, die in verschiedenen Perioden auftauchen. Hierher gehört, wie wir gesehen haben, der von Rē erwartete Schutz und die Erkrankung des Horus-Kopfes.

#### IV

Im Budapester Papyrus wird eine Episode des Kampfes zwischen Horus und Seth erzählt. In dieser Schlacht erlitt Horus eine Niederlage, er wurde am Kopf schwer verletzt. Das Motiv des Leidens seines Kopfes stammt aus der älteren Literatur. Im leider sehr fragmentarischen Pap. Ramesseum VIII. antwortet Horus — nach Gardiners Lesung — auf die Frage der Nut, daß er an seinem Kopf leide.<sup>40</sup>

In Kap 157 des Totenbuches wird mitgeteilt, daß die Schläfe des Horus krank war (*dw*), als er aus den Deltasümpfen hervorkam.<sup>41</sup> Näheres erfahren wir aber über die Erkrankung nicht.

Im Text einer magischen Statue aus dem IV. Jh. v. u. Z. liest man, daß dem Horus sein eigener Kopf gebracht wird.<sup>42</sup> In einer anderen Formel

<sup>35</sup> CdÉ 37 (1962) 167 ff.

<sup>36</sup> In: Philologus 106 (1962) 157 ff.

<sup>37</sup> Rto. VIII. 8. LEEMANS: Taf. CLII.

<sup>38</sup> W. H. WORRELL: Orientalia 4 (1935) 23 f.

<sup>39</sup> J. DRESCHER: Apa Mena. Le Caire 1946 26 ff.

<sup>40</sup> GARDINER: The Ramesseum Papyri. 12 pl. 37.

<sup>41</sup> BUDGE in Kommentar i angeführtes Werk III. 18.

<sup>42</sup> E. JELINKOVÁ-REYMOND: Les inscriptions de la statue guérisseuse de Djed-Her-Le-Saveur. Le Caire 1956. 29 (Zeile 65).

wird anscheinend die «Hand» als Mittel gegen Kopfleiden bezeichnet.<sup>43</sup> Auch in der Kaiserzeit lebt das Motiv weiter. Im großen demotischen magischen Papyrus<sup>44</sup> steht eine kleine Erzählung: Horus war einmal mittags zu Pferde auf einen Hügel gelangt, wo er die Götter am Gerichtsort sitzend fand. Als sie ihn zum Essen einluden, erwiderte er, daß er nicht essen möge, da sein Kopf krank sei. Danach wird noch auf die Heiltätigkeit der Isis hingewiesen.

Eine nähere Parallele zu unserem Text liefert aber wiederum der Pap. Leiden I. 348.<sup>45</sup> «Eine andere Beschwörung des Kopfes. Horus kämpfte mit Seth in dem «einzigem Busch(?)» (oder: Busch der Einzigem) (*b3.t w<sup>c</sup>.t*) der *hmm* Pflanze, der (d. h. der Busch? oder der *hmm*?) von Geb geboren wurde.» So beginnt der an manchen Stellen recht dunkle Spruch. Am Ende wird in der Anweisung die Anfertigung eines Knotenamuletts aus *b3.t w<sup>c</sup>.t* vorgeschrieben. Es muß um den Hals des Mannes gelegt werden. Auch Isis wird im Text erwähnt.

In der vierten Kolumne des Budapester Papyrus und auch im Leiden I. 348 (III. 9) wird eine Version der Geschichte des Kampfes mitgeteilt, wonach der verletzte Kopf des Horus ersetzt wurde. Nephthys wird von Horus gebeten, ihm ihren Kopf zu geben. Der Verlust des Kopfes ist ein bekanntes Motiv in der ägyptischen Mythologie. In der neuägyptischen Erzählung von Horus und Seth wird der Kopf der Isis abgeschnitten.<sup>46</sup> Horus grollte nämlich seiner Mutter wegen deren Mitleid mit Seth. In gemilderter Form ist dieser Mythos auch in Plutarch erhalten. Dort wird der Göttin das Diadem vom Haupt gerissen und von Hermes durch einen Kuhkopf ersetzt.<sup>47</sup> Nach Papyrus Jumilhac wurde der Kuhkopf auf den Hals der Göttin gesetzt.<sup>48</sup> In demselben Papyrus wird auch des Tragens des Osiriskopfes in einem Netz durch die Horussöhne gedacht.<sup>49</sup> Es wird auch erzählt, daß der Kopf im Westgebirge gefunden wurde. Als Thoth ihn emporhob, fand er einen Skarabäus darunter.<sup>50</sup> Die Furcht vor Verlust des Kopfes ist auch in der Totenliteratur mehrfach belegt. Es wurden dagegen Sprüche redigiert.<sup>51</sup>

<sup>43</sup> Ebenda Zeile 69. Zur Ergänzung vgl. S. 35.

<sup>44</sup> F. LL. GRIFFITH—H. THOMPSON: *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden*. London 1905. I. 203 ff.

<sup>45</sup> IV. 5 ff. LEEMANS: Taf. CLI. Die Übersetzung von Lexa (in Anm. 6 Zit. Werk II. 58) «*Hor combattait avec Soutekh dans un fourré, étant seul*» usw. kann ich nicht annehmen. BORGHOUTS 22: Horus is fighting with Seth for the Unique Bush, a *hmm* plant etc. Auf die Kämpfe des Horus und Seth zusammenfassend: J. GWYN GRIFFITHS: *The Conflict of Horus & Seth*. Liverpool 1960.

<sup>46</sup> Pap. Chester Beatty I. recto 9,9. GARDINER: *Late Egyptian Stories* (Bibl. Aegyptiaca I. Bruxelles 1932) 49.

<sup>47</sup> De Iside 19 (358 D). Vgl. J. GWYN GRIFFITHS: *Plutarch's de Iside et Osiride*. Univ. of Wales Press 1970 350.

<sup>48</sup> XXI. 4 ff. J. VANDIER: *Le papyrus Jumilhac*. Paris [1962] 132 pl. 21.

<sup>49</sup> Ebenda IX. 6. VANDIER: 120 pl. 9. Kopfleiden des Osiris von der Hitze seines Diadems: H. KEES: *ZÄS* 65 (1930) 73. Totenbuch Kap. 175.

<sup>50</sup> Begleittext zu den Darstellungen IV. 1. VANDIER: 136.

<sup>51</sup> Z. B. CT V. spell 378, 390, 392, 394, Totenbuch Kap. 43.

## V

Die epische Einleitung<sup>52</sup> der Zaubersprüche ist eine wohlbekannte Erscheinung in der Religionsgeschichte. Durch den günstigen Ausgang des mythischen Vorspieles wird ein glücklicher Ablauf der menschlichen Erkrankungen verbürgt. In Ägypten ist meistens das vielen Gefahren ausgesetzte Horuskind der Held dieser Erzählungen; seine zauberreiche Mutter tritt auch des öfteren auf. Aus der Menge des Materials haben wir nur einige Geschichten herausgegriffen, die mit Kopfkrankheiten in näherem Zusammenhang stehen.

Manchmal hat die epische Einleitung einen ätiologischen Charakter. Es wurde z. B. sowohl in Ägypten<sup>53</sup> wie auch in Mesopotamien der Zahnschmerz und Zahnfäule einem Wurm zugeschrieben. Der *Mythos* von seiner Einnistung in das Zahnfleisch ist nur aus Mesopotamien bekannt.<sup>54</sup>

Die epischen Einleitungen in den Zaubertexten dürfen unseres Erachtens beim Rekonstruieren der Mythologie eines Volkes nur als zweitrangige Quellen benutzt werden. Die meisten Geschichten wurden für eben aktuelle Situationen, für Krankheiten als Präzedenzfälle in der Götterwelt erfunden. So wäre es methodisch verfehlt, alle Episoden aus der Zaubertextliteratur als ständige Bestandteile des Osiris—Isis—Horus-Mythos zu betrachten. Die lange Geschichte z. B. in der Metternichstele<sup>55</sup> von Isis und ihren sieben Skorpionen steht in der ägyptischen Literatur allein da. Zu ihrer Erfindung hat anscheinend die Tatsache Anlaß gegeben, daß Isis auch eine Skorpionenform hatte.<sup>56</sup> Nur jene epischen Einleitungen dürfen zu den wahren mythologischen Texten gerechnet werden, die entweder auch außerhalb der magischen Literatur belegt sind, oder wenigstens in mehreren Zaubertexten vorkommen.

Sowohl die mythischen Anspielungen wie auch die sprachlichen Eigenheiten machen den Budapester Papyrus trotz seines beschädigten Zustandes zu einer interessanten Quelle zur Geschichte der Magie im Neuen Reich.

Budapest.

Korrekturnote: — Nach der Drucklegung dieses Aufsatzes ist die neue Publikation des Pap. Leiden I 348 erschienen. (J. F. BORGHOUTS: *The Magical Texts of Papyrus Leiden I 348*. Leiden 1971. OMRO LI). Einige Stellen konnten noch berücksichtigt werden, die Leemans Zitate mußten jedoch unverändert bleiben.

<sup>52</sup> Vgl. G. VAN DER LEEUW: *Zeitschrift für Religionspsychologie* 6 (1933) 161 ff. A. A. BARB: *The Survival of Magic Arts*. In: *The Conflict between Paganism and Christianity in the Fourth Century*. Edited by A. D. MOMIGLIANO Oxford 1963 bes. 122 ff. Auch viele christliche Zaubertexte haben eine «apokryphe» epische Einleitung.

<sup>53</sup> Pap. Anastasi IV. 13,7. GARDINER: *Late-Egyptian Miscellanies*. (Bibliotheca Aegyptiaca VII) Bruxelles 1937 49.

<sup>54</sup> A. DÁVID: *Revue d'Assyriologie* 25 (1928) 95.

<sup>55</sup> Zeile 50 ff. C. E. SANDER-HANSEN: *Die Texte der Metternichstele* (Analecta Aegyptiaca VII) København 1956. 36 ff.

<sup>56</sup> BONNET: *RÄRG* 696 f, 723.

## I.

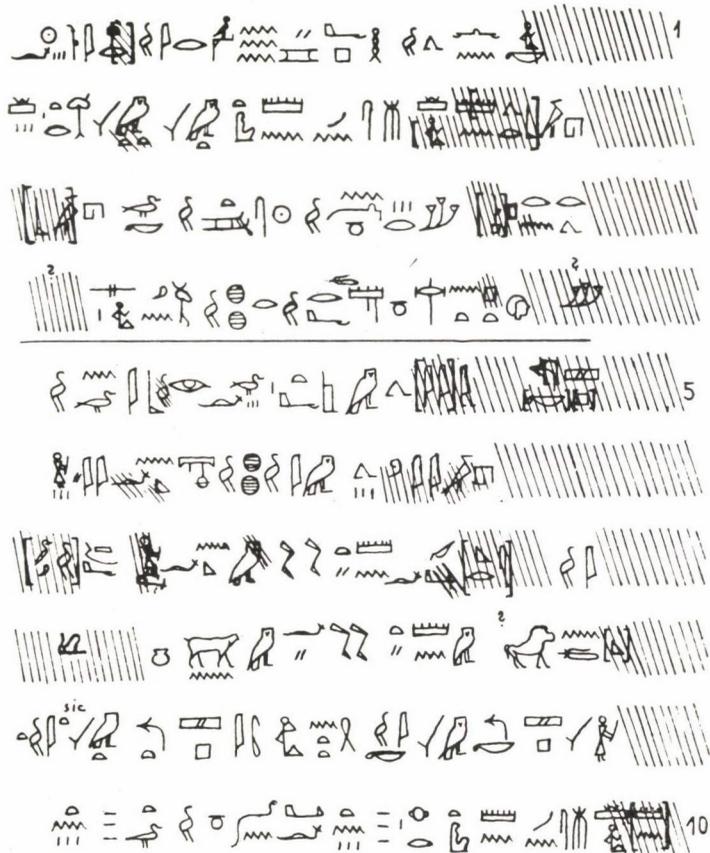


Fig. 1

Anmerkung. Unter dem ersten *m* in I. 9 steht auch ein *t*.

II.

1  
 2  
 3  
 4  
 5  
 6  
 7  
 8  
 9  
 10  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40

Fig. 2

III.

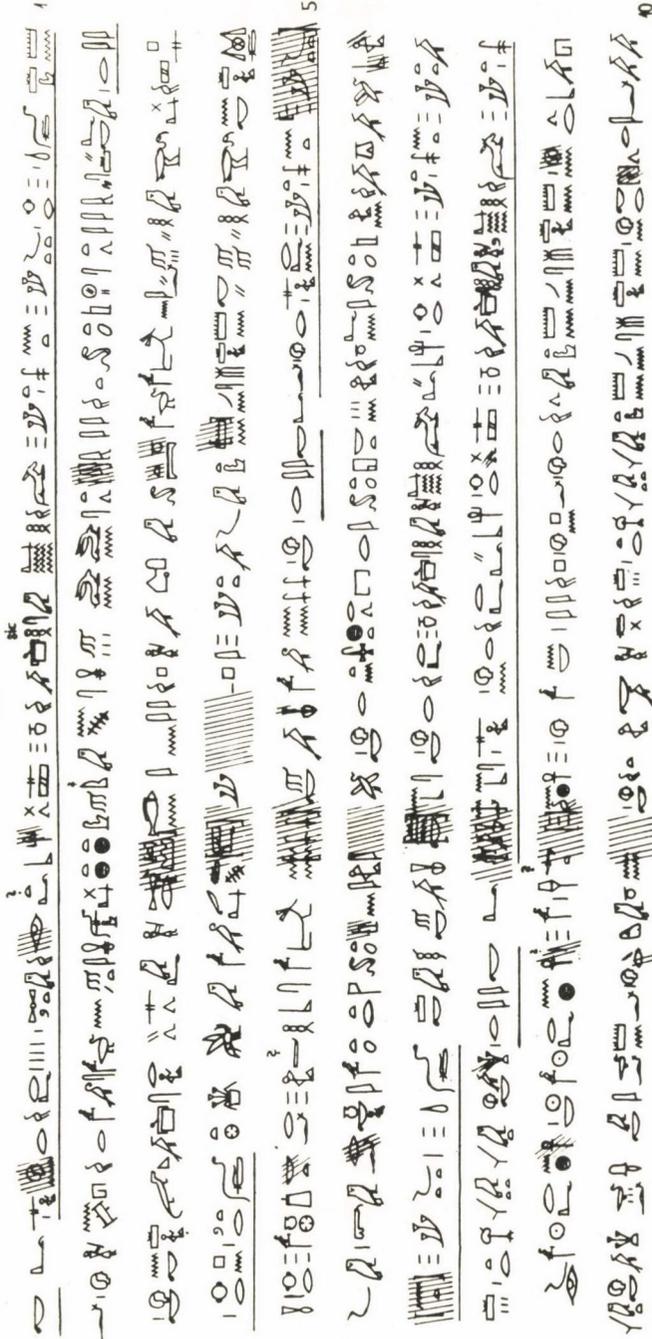


Fig. 3

IV.

1  
 2  
 3  
 4  
 5  
 6  
 7  
 8  
 9  
 10

Fig. 4